

Eine syrisch-melchitische Allerheiligenlitanei.

Herausgegeben mit einleitenden Bemerkungen
über orientalische Parallelen der *litaniae omnium sanctorum*.

Von

Dr. Anton Baumstark

Das Wesen, der Ursprung und die Entwicklungsgeschichte der s. g. Litaneien abendländischer, näherhin der römischen Liturgie und besonders des ältesten und bedeutsamsten dieser Formulare, der *litaniae* schlechthin oder *litaniae omnium sanctorum*, bilden ein Problem liturgiegeschichtlicher Forschung, dem in neuerer Zeit von verschiedener Seite näher getreten wurde.

Festen Boden wird man hier wie so oft nur unter die Füße bekommen, wenn man das Abendländisch-Römische im grossen Zusammenhang des allgemein Altkirchlichen d. h. unter Vergleich der christlich-orientalischen Parallelerscheinungen betrachtet. Das Recht, wie Usener¹ es tut, die römischen *litaniae* als etwas völlig Eigenartiges unmittelbar an die — ihrem Charakter nach übrigens gar nicht näher bekannten — *indigitamenta* des heidnisch-stadtrömischen Kultus anzuknüpfen, dieses Recht hätte man nur, wenn auch wenigstens ein einziger Bestandteil des abendländischen Formulars schlagender Parallelen in der christlichen Liturgie des Ostens entbehrte.

Es bezeichnete daher eine dankenswerte Förderung der Litaneiforschung, als unlängst Schermann² in einer kleinen Publikation vier griechische Litaneien mit Heiligenanrufungen zusammenstellte. Doch hat nur die Hälfte des von ihm Gebotenen den Wert selbständiger orientalischer Parallelen. Denn die Litanei des Psalterium Aethelstianum steht unverkennbar unter lateinischem Einfluss, und ein Gleiches ist mindestens höchst wahrscheinlich bei dem italo-griechischen Formular der Hdschr. F. β. VI. zu Grot-

¹ *Das Weihnachtsfest*. 296.

² *Griechische Litaneien*. RQS. XVII 334-338.

taferrata. Sodann hat Schermann es auch unterlassen seine Gabe organisch in das ausgedehnte Material ähnlicher Art einzuordnen, das an allen Ecken und Enden längst gedruckt vorliegt, leider aber keine genügende Beachtung findet.

Ein Ueberblick über dieses Material mag im Folgenden der Veröffentlichung einer kurzen syrischen Allerheiligenlitanei als Einleitung dienen. Es handelt sich um Material scheinbar sehr verschiedener Natur, wie ja auch die römisch-abendländischen *litaniae omnium sanctorum* höchst verschiedenartige Elemente vereinigen.

Von Einleitung und Schluss abgesehen, lassen sich hier näherhin drei grosse Bestandteile unterscheiden die im Weiteren der Kürze halber mit A, B und C bezeichnet werden. A bilden die Anrufungen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche mit *miserere nobis*, und diejenigen einzelner Heiliger oder ganzer Klassen von Heiligen, welche mit *ora(te) pro nobis* beantwortet werden. Für B ist die gemeinsame Antwort *libera nos, Domine* charakteristisch. Durch die Praeposition *A(b)* eingeleitete Angaben einzelner Uebel, von welchen Befreiung oder Errettung erfleht wird, stehen an erster, durch *Per* eingeleitete Bezeichnungen der Hauptgeheimnisse der Heilsökonomie Christi als der Mittel oder der Bestimmungsgründe der gewünschten göttlichen Errettung stehen an zweiter Stelle. C endlich ist eine Liste mit der Konjunktion *Ut* eingeführter Spezialbitten für alle möglichen Angelegenheiten, welche jeweils die Antwort *Te rogamus audi nos* ergänzt. Uebergangsglieder stehen, gewissermassen als Sperren, zwischen den einzelnen Bestandteilen, und scheinen noch heute deren ursprüngliche Selbständigkeit zu verraten.

In C hat Duchesne¹ längst ein Seitenstück zu dem unter verschiedenen Namen erscheinenden, wohl aber noch am besten als *ἐκτενής* oder *συναπτή* zu bezeichnenden allgemeinen Kirchengebet orientalischer Liturgie erkannt. Er hat zweifellos Recht, wenn wir Form und Inhalt des Stückes ins Auge fassen, ohne dass indessen damit auch schon etwas über dessen älteste Funktion im Organismus der römischen Liturgie entschieden wäre. Einen Nachhall, wengleich nicht den einzigen oder auch nur den bezeichnendsten Nachhall, bildet dasselbe für Rom von jenem schon durch den Martyr-Philosophen Justinus bezeugten allgemeinen Gemeindegebete, das seine ursprüngliche Stelle im eucharistischen Sonntags-

¹ *Origines du culte chrétien*. 3 Aufl. 165.

gottesdienst zwischen den Schriftlesungen bzw. der Homilie und den Vorbereitungsakten der im engeren Sinne eucharistischen Feier hatte. In orientalischer Liturgie hat dieses altchristliche Gebet, das zu Rom sich am getreuesten in den *orationes sollemnes* des Karfreitags spiegelt, eine fast unübersehbare Verbreitung durch alle Schichten des Gottesdienstes und zum Teile eine sehr verschiedene formale Ausgestaltung gefunden. Auch nur in flüchtigem Ueberblick auf alle einschlägigen Fragen einzugehen, würde hier schon zu weit führen. Man findet das Material, soweit die eucharistische Liturgie in Betracht kommt, beinahe vollständig bei Brightman *Liturgies Eastern and Western*. Oxford 1896. Bezüglich der *Ἐκτενής-συναπτή* in anderen Teilen des griechischen Gottesdienstes kann man sich in den liturgischen Ausgaben der Propaganda, von Venedig, Konstantinopel und Athen leicht Rates erholen. Besonders bequem ist das Material sodann noch für die koptische Kirche in der von Tuki besorgten Propaganda-Ausgabe ihres Eucho- logion oder Pontifikale¹ zugänglich. Endlich sind die gemeingiltigen ostsyrischen (von Hause aus nestorianischen) Formulare in jedem der drei Bände des von Bedjan bearbeiteten *Breviarium Chaldaicum* 341*–347* gedruckt.

Diese Letztgenannten bieten uns nun aber eine Parallele nicht nur zu Teil C sondern auch zu Teil B der römischen *litaniae*. Der langen Reihe durch *הל* (*pro*) eingeleiteter und mit *נל* (*oremus*) beantworteter Spezialbitten geht hier nämlich eine kürzere Reihe von Anrufungen mehr allgemeinen Charakters voran, auf welche man mit *בגנן מנן* (*Rogamus te*) antwortet. Wie die abendländischen von B richten sich diese näherhin an Christus, und — allerdings, nach der verschiedenen Festzeit wechselnd, nur auf eines — der Hauptgeheimnisse der Oekonomie Christi nimmt denn auch eine dieser Anrufungen Bezug:

וס בבלקס (בבנסס, בבססס,
 בבססס, בבססס, בבססס,
 בבססס, בבססס (בבססס)
 בבססס בבססס בבססס בבססס
 בבססס.

“ Der durch seine Geburt (seine Erscheinung, sein Fasten, seinen Einzug, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt, seine Geistes- sendung, sein hl. Kreuz) die Erde erfreute und den Himmel mit Jubel erfüllte, wir bitten dich „.

Die enge Verwandtschaft mit den Litaneirufen *Per mysterium sanctae incarnationis tuae* u. s. w. ist hier unverkennbar.

¹ Zwei Bände. Rom (ohne Jahreszahl)

Eine nicht minder augenfällige Parallele zu A zeigen dann aber andere orientalische ἔκτενεῖς an ihrem Schluss. Das Einfachste weist hier die byzantinische Liturgie auf an der Formel ¹: Τῆς παναγίας ἀχράντου ὑπερευλογουμένης ἐνδόξου δεσποίνης ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας μετὰ πάντων τῶν ἁγίων μνημονεύσαντες (ἑαυτοὺς καὶ ἀλλήλους καὶ πᾶσαν τὴν ζωὴν ἡμῶν Χριστῷ τῷ Θεῷ παραθώμεθα). Noch weit deutlicher gemahnt an die Allerheiligenlitanei das entsprechende Stück der (griechischen) Jakobos-Liturgie ²: Τῆς παναγίας ἀχράντου ὑπερενδόξου δεσποίνης ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας, τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ ἐνδόξου προφήτου, προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ, τῶν θείων καὶ πανευφήμων ἀποστόλων, ἐνδόξων προφητῶν καὶ ἀθλοφόρων μαρτύρων μετὰ πάντων τῶν ἁγίων καὶ δικαίων μνημονεύσαντες u. s. w. Wir haben hier bereits verschiedene Heiligenklassen und ausser der Gottesmutter auch den Täufer mit Namen genannt. Koptisch-arabische Litanienformulare gehen aber selbst hierüber noch entschieden hinaus. Gerade in den ägyptischen Messliturgien weist allerdings das allgemeine Kirchengebet eine Heiligenkommemoration am Schlusse nicht auf ³. Das Nämliche gilt von einem jüngst edierten Kirchengebet, das in barbarischem Griechisch und in koptischer Schrift selbständig überliefert ist ⁴, und von der aus einem koptischen Texte geflossenen hochinteressanten ἔκτενής der abessynischen Tauf liturgie ⁵. Auch in dem Tukischen „Euchologion“, schliesst ein einschlägiges Formular wohl einmal mit der blossen Erwähnung der Muttergottes, des hl. Markus und „aller Heiligen“ ⁶:

ρΙΧΕΝ ΚΙ ΠΡΕΣΒΙΑ ΠΧΕ ΧΕΚΟΣ ΧΗΡΕΝ † ΘΕΟΤΟΚΟΣ ΕΘΟΥΑΒ † ΑΓΙΑ ΜΑΡΙΑ : ΝΕΜ ΚΙ † ρΟ ΠΧΕ ΠΙΔΑΓΙΟΣ ΚΕΥΑΓ- ΓΕΛΙΣΤΗΣ ΜΑΡΚΟΣ : ΝΕΜ ΠΧΟΡΟΣ ΤΗΡΗ ΚΤΕ ΚΙ- ΑΓΙΟΣ : ΚΥΡΙΕ ΕΛΕΗΣΟΝ :·	بشفاعات سيدتنا والدة الله الطاهرة القديسة مريم وطلبات القديس مرقس الانجيلي وكل مصافى القديسين : يا رب ارحم	<i>Intercessionibus do- minae omnium nost- rum purae Dei gene- tricis S. Mariae et precibus S. Marci e- vangelistae et omnis chori sanctorum: Do- mine miserere.</i>
---	---	---

¹ Brightman *Liturgies Eastern and Western*. 363. 382.

² A. a. O. 35. 40. 48 f. 66.

³ Vgl. Brightman 119-122. 158-161. Renaudot *Liturgiarum orientali-
 tatum collectio* (Frankfurter Neudruck). I 8-11.

⁴ Vgl. Junker-Schubert *Ein griechisch-koptisches Kirchengebet in
 Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* XL 1-31.

⁵ In lateinischer Uebersetzung bei Migne P. S. L. CXXXVIII 938-943.

⁶ I ρϣω .

Doch in dasselbe äussere Schema fügt sich hier in anderen Fällen ein ungleich reicherer Inhalt. Mehrfach werden hinter der Gottesmutter die drei Erzengel Michael, Gabriël und Raphaël mit Namen genannt¹. Zwischen ihnen und dem Evangelisten Markus erscheint wohl auch der Protomartyr Stephanos², oder es folgen auf die Erzengel statt des hl. Markus die vier „unkörperlichen Lebewesen“, der Evangelistensymbole, die vierundzwanzig Aeltesten der Apokalypse und Johannes der Täufer³. Derartiges ist dann sachlich schon eine kleine Allerheiligenlitanei und es tritt vollends auch formal A recht nahe, wenn daraus bis an drei selbständige Akklamationen gebildet werden, deren jede das Κύριε ἐλέησον der Gemeinde beantwortet⁴.

Man könnte sich angesichts solcher Erscheinungen einen Augenblick lang zu dem Gedanken versucht fühlen, das allgemeine Kirchengebet des Orients sei von Hause aus den römischen *litaniae* völlig konform gewesen und es habe erst im Laufe der Zeit die Gegenstücke zu A und B ganz verloren oder sich zu rudimentären Bestandteilen zurückbilden sehen.

Indessen Umstände von entscheidender Tragweite verbieten eine solche Annahme. Schon, dass kein einziges orientalisches Formular zugleich Parallelën zu A und B enthält, muss mindestens auffallen. Einen scharfe Unterschied zwischen dem Orient und Rom bedeutet es sodann, dass die Heiligenkommemoration dort, wenn sie sich überhaupt findet, dem Gegenstück von C folgt, nicht vorangeht. Ferner fehlt dieselbe einmal in den absolut ältesten Formularen der orientalischen ἐκτενής wie in demjenigen von AK VIII und demjenigen der Διαθήκη τοῦ κυρίου. Sie fehlt, wie wir sahen, ebenso in den nach der Natur der Dinge älteren ägyptischen Formularen. Sie fehlt endlich der ἐκτενής in der eucharistischen Liturgie der Armenier, hat also, da diese sich auf jener aufbaut, auch der byzantinischen ἐκτενής ursprünglich gefehlt. Durchweg erweist sie sich somit im Orient selbst als ein späterer Zusatz, und andererseits fehlt sie in abendländischen Seitenstücken zu dem allgemeinen Kirchengebet des Morgenlandes, wie sie Rom an den erwähnten *orationes sollemnes* des Karfreitags

¹ A. a. O. II 114. 111. 114.

² A. a. O. II 111.

³ A. a. O. II 114.

⁴ A. a. O. II 114.

und wie sie die ausserrömische bezw. vorrömische Messe in Spanien, Mailand und Irland darbietet.

Doch nicht um einfache Erweiterungen des C entsprechenden Grundstockes orientalischer Formulare handelt es sich bei deren Parallelen zu A und B. Ein weitab von dem allgemeinen Kirchengebet des Apologeten Justinos Heimisches, aber nicht minder als dieses selbst wurzelhaft Urchristliches hat sich hier äusserlich mit der ἐκτενής verbunden. Es ist der Kreis nachweislich von Hause aus exorzistischen Gebetes, in welchem wir noch weit frappanteren orientalischen Parallelen von A und B als den bisher angeführten begegnen.

Die Bedeutung des Exorzistischen für das gesamte frühchristliche Geistesleben ist man unstreitig in jüngster Zeit hin und wieder zu übertreiben geneigt gewesen. Man darf sie aber mindestens ebensowenig unterschätzen. Die von Harnack¹ in das richtige Licht gerückte Tatsache, dass der ursprünglich neben dem προφήτης, dem γλωσσολαλῶν und anderen Charismatikern stehende ἐξορκιστής allein sich einen Platz wenigstens unter den *ordines minores* der endgiltigen hierarchischen Ordnung eroberte und bewahrte, redet deutlich genug. Nicht minder deutlich redet die breite Schicht exorzistischen Gebetes, die vor der Taufe und vor allem was mit Taufe und Firmung zusammenhängt, wie Taufwasser- und Chrisma- bezw. Myronweihe, durch die Jahrhunderte hindurch erhalten blieb.

Als ihr „Heiland“, ist „der Herr Jesus Christus“, einer Zeit gepredigt worden, die tiefer als jede andere vor und nach ihr in den Armen dessen ruhte, was ihre eigene populär-philosophische Litteratur unter dem Namen der δεισιδαιμονία zu bekämpfen nicht müde wurde. Ganz und gar durchdrungen vom Glauben an das πάντα πλήρη θεῶν εἶναι, auf Schritt und Tritt bangend vor unsichtbaren und übermenschlichen Mächten, in ihrer breiten Masse geradezu dem philosophischen Rationalismus ihrer Aufgeklärten entgegengesetzt gerichtet, so stellt sich uns die hellenistisch-römische Menschheit dar, welche der aus dem Judenlande kommenden „frohen Botschaft“, des Gekreuzigten und Auferstandenen lauschte. Wie er zur Zeit seines Erdenwallens aus armen „besessenen“, Menschenkindern „Daimonen austrieb“, erzählte dieser Menschheit jedes — kanonische oder apokryphe — Buch, das sich ihr als Kompendium

¹ Die Quellen der sog. Apostol. Kirchenordnung u. s. w. T. u. U. II 5.

solcher "froher Botschaft", darbot, erzählte ihr gewiss mündlich jeder Prediger der neuen Lehre. Welche Aufmerksamkeit musste naturgemäss gerade solche Erzählung finden? Wie vielen Anhang musste es jenen Predigern gerade verschaffen, dass auch sie sich mit der Gewalt einführten, im Namen des Meisters "den Daimonen", zu gebieten? Wie voll von "Daimonen", musste die Welt, auch dem Bekehrten erscheinen, für den vor allem, wofern er sich nicht zu euhemeristischer Erklärung der heidnischen Mythologie bekannte, die in den prunkenden Tempeln rings um ihn, auf Märkten und Strassen verehrten Göttergestalten Griechenlands, Roms, Aegyptens und Asiens ebensoviele reale "daimonische", dem "einzigem, wahren Gotte", feindlich gegenüberstehende Mächte waren? Welche Bedeutung für die Lebensauffassung jedes Einzelnen in der Gemeinde wie auch für das Bewusstsein dieser selbst musste ein Apostelwort (Eph. 6 § 12) von dem Ringen nicht gegen Fleisch und Blut allein, sondern gegen die "bösen Geister unter dem Himmel", gewinnen?

Es war eine psychologische Notwendigkeit, dass sich der Christ der ersten Jahrhunderte in einer Weise, die uns heute nur schwer mehr verständlich ist, in einem Kampfe auf Leben und Tod mit "daimonischen", Gewalten fühlte. Seine ältesten Waffen in diesem Kampfe waren das Zeichen des Kreuzes und der mächtige Name Jesu, vor dem "jedes Knie im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt sich beugt". Die altchristliche Wertschätzung des Kreuzzeichens in diesem Sinne beleuchtet bereits eine Aeusserung des Tertullianus¹. Bezüglich des Namens Jesu aber wirft das inhaltreiche Buch von Heitmüller² nunmehr Schlaglichter, deren Bedeutsamkeit man nicht verkennen kann, auch wenn man sehr weit davon entfernt ist, den allgemeinen Standpunkt des Verfassers zu teilen, seine zusammenfassenden Urteile als richtig anzuerkennen.

Doch alles feierliche Gebet, jedes in einem gewissen Sinne magisch bannende zumal, drängt seiner Natur nach leicht zu möglichster Wortfülle unter Wahrung einer möglichst schematischen Uebersichtlichkeit. Es liebt seinen Gedanken grösseres Gewicht dadurch zu verleihen, dass es ihren Ausdruck in immer neuer, leicht veränderter Form mehrfach wiederholt. Es neigt stark zur Bildung längerer Ketten von sich formal genau entsprechenden und inhaltlich gleichwertigen Gliedern. Mit besonderer Entschie-

¹ *De corona militis* 3 (Migne P. S. L. II 80).

² «*Im Namen Jesu*». Göttingen 1903.

denheit drängte nach dieser Seite das spätantike Gebet. Ich erinnere an die gehäuften Anrufungen der einzelnen Gottheit in den orphischen Hymnen. Sein höherer und reinerer Inhalt begründete keineswegs für das christliche Gebet ein Heraustreten aus dem Wirkungskreise allgemeingiltiger und augenblicklich besonders stark sich geltend machender Gesetze einer rein formellen Entwicklung. Dies zugestanden, lag nun aber für exorzistische Formulare nichts näher, als neben dem Kreuzestode des Gottessohnes in der Form einer in solchem Zusammenhang von Origenes *κατὰ Κέλσου* I 6 ausdrücklich erwähnten *ἀπαγγελία τῶν περὶ αὐτοῦ ἱστοριῶν* auch anderer Momente seines Erdenwandels, seiner wundermächtigen Tätigkeit, seines Leidens und seiner Verherrlichung zu gedenken, neben dem Namen Jesu andere heilige Namen, die Namen Gottes, welche die Bibel darbot, der drei göttlichen Personen, himmlischer Mächte wie der Erzengel, Namen von Martyrern, den Namen der Mutter des Herrn, der Apostel, des Täufers und schliesslich auch anderer „Heiliger“, beizufügen. So ergaben sich ungezwungen den Teilen B und A der römischen *litaniae* entsprechende Stücke.

Dies ist nicht etwa nur eine Kette von Vermutungen. Der unebenbürtige, aber echte Sohn des altkirchlich exorzistischen Gebetes ist das christliche Zauberbet. Wiederum ist man in jüngster Zeit zu weit gegangen, wenn man schon das Erstere einfach auf die Stufe abergläubischer Zauberformeln herabdrückte. Aber der Zweck der Bannung feindlicher Mächte, welche dem Menschen am Leibe so gut als an der Seele zu schaden sich bemühen, ist doch im einen und im anderen Falle derselbe. Das Zauberbet bezeichnet nur das Herabsinken eines ehemals vom Ansehen des gottbegnadeten Charismatikers oder von der Anordnung der Kirche Getragenen in die halbdunkle Sphäre des Volksglaubens und Volksbrauches, dessen keckes Wuchern sich der weisen Zügelung durch die kirchliche Autorität entzieht. Ja wenigstens im Orient wird es zuweilen schwer fallen, sich zu entscheiden, ob man einen bestimmten Gebetstext dem Bereiche des offiziellen Kirchengebetes oder demjenigen des volkstümlichen Zauberbetes zuzuweisen habe. Beide Dinge fliessen hier stark ineinander, und eine scharfe Greuze ist keineswegs immer leicht zu ziehen.

Unter den Namen des angeblichen bekehrten Zauberers und späteren Blutzeugen Kyprianos von Antiocheia hat sich christliches Zauberbet zunächst des Ostens anscheinend zuerst gestellt. Der Name eines Martyrs Tryphon erfreute sich gewiss bald einer glei-

chen zweifelhaften Ehre und wahrscheinlich hat Dasselbe von zwei weiteren Martyrnamen, Eustathios und Julianos, zu gelten. Endlich wurde hierher gehörige Ware auch unter dem Namen gefeierter Kirchenlehrer, wie Basileios, Gregorios, Chrysostomos und anderer heiliger Bischöfe wie Nikolaos von Myra kolportiert. Und nun finden sich beinahe durch die Bank in der so umschriebenen Litteratur des christlich-orientalischen Zaubergebetes Parallelen zu A und B genau von derjenigen Art, von welcher wir solche für ältere exorzistische Formulare unterstellten. Man vergleiche die arabische und die abessynische Rezension der Kyprianosgebete¹, deren von Schermann herausgegebenen griechischen Text² und das Gregorios- und das Chrysostomosgebet der Hdschr. *Ottob. gr. 290* und *294*, denen die wiederum von Schermann in der Eingangs berührten Publikation als N^o 3 und 4 abgedruckten „griechischen Litaneien“, entstammen.

Wie der Ausdruck seiner abergläubischen Volksfrömmigkeit bietet sodann aber auch das von vornherein kirchlich offizielle oder doch durch die Kirche sanktionierte Gebet des Orients eine Fülle für uns im gegenwärtigen Zusammenhange höchst interessanten Materials.

Parallelen zu den durch *Per* eingeleiteten Akklamationen von B liefern zwei unter dem Namen des hl. Basileios stehende ἐξορκισμοὶ πρὸς τοὺς πάσχοντας ὑπὸ δαιμόνων καὶ πρὸς ἑκάστην ἀσθένειαν³, unmittelbar exorzistische Formulare also, die überdies unverkennbar eine sehr getreue Probe für das eigentümliche Wesen der Gattung bilden. Mit Ἐξορκίζω (bezw. Ὁρκίζω) σε κατὰ (τοῦ) wird im einen, mit Ἐπιτιμᾶ (bezw. Ἐπιτιμῆσαι) σοι Κύριος, διάβολε, ὁ im anderen Falle das einzelne Glied in einer langen Reihe von Beschwörungen eingeleitet, die in partizipialen Wendungen das gesamte Lebens- und Wirkensbild des Heilands gegen die höllischen Mächte zu Felde führen. Erwähnt werden näherhin in dem Ἐξορκίζω-Texte die vorzeitliche Zeugung durch den ewigen Vater, die Menschwerdung aus der allerseligsten Jungfrau, die Wunder des Herrn, sein Sieg über den Tod in Sterben, Begräbnis und Auferstehung, endlich die Sendung des Hl. Geistes, in dem Ἐπιτιμᾶ-Texte die Menschwerdung, einzelne Wunder nämlich die Beruhi-

¹ Bei Basset *Apocryphes éthiopiens*. VI 38 ff. 6-24.

² *Die griechischen Kyprianosgebete*. III 303-323 dieser Zeitschrift.

³ Ἐυχολόγιον τὸ μίγα. Rom (Propaganda-Ausgabe) 1873. 359 ff. 364 ff.

gung des Seesturms, die Heilung des Blindgeborenen, die Auferweckung der Tochter des Synagogenvorstands und die Auferweckung des Lazaros, einzelne Momente des Leidens Christi, sein Tod, das Hinabsteigen seiner Seele zur Unterwelt, Auferstehung, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes, zuletzt die Wiederkunft zum Gericht. Der Charakter des Ganzen ist beide Male ein noch entschieden in höherem Grade litaneienmässiger, noch mehr der Weise des römischen Formulars sich nähernder als selbst in den entsprechenden Stücken der orientalischen Kyprianosgebete.

Parallelen zu A giebt sodann zunächst gleichfalls das grosse Euchologion der Griechen in zwei verschiedenen Klassen seiner Gebetstexte an die Hand. Apotropäische Gebete gegen Kriegsnot, Krankheit, Erdbeben u. s. w. kommen in Frage und Weihe- oder Segnungsgebete. Ueber den wesenhaft exorzistischen Charakter der Ersteren braucht kein Wort verloren zu werden. Aber auch bei Weihe und Segnung tritt für das altkirchliche Bewusstsein das negative Moment der Reinigung der zu weihenden Sache von inwohnenden „daimonischen“, Mächten stark in den Vordergrund. Die Exorzismen, welche auch im Abendland z. B. das *Rituale Romanum* bei der einfachen Oel- und Weihewasserweihe und bei der feierlichen Wasserweihe der Epiphanievigil enthält, beleuchten diese Tatsache zur Genüge.

Entsprechend den oben besprochenen ἐκτενής-Formularen pflegen die fraglichen griechischen Gebete gerne mit einer Bezugnahme auf die Fürsprache der Heiligen zu schliessen. Doch wird wohl auch schon an frühere Stelle Gott an deren Verdienste erinnert oder gebeten, ihre Fürbitte zu erhören. In der einfachsten Form beschränkt sich die Sache auf Nennung der Muttergottes und „aller Heiligen“, durch die Klausel: *προσεβίταις τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας καὶ πάντων σου τῶν ἁγίων. Ἀμήν*¹ oder eine ähnliche. Weiterhin werden zunächst einzelne Heiligenklassen unterschieden, indem Apostel und Martyrer, einmal wohl auch Propheten und Patriarchen besonders hervorgehoben werden². Oder aber es erscheinen zwischen der Gottesmutter und „allen Heiligen“, die Engel nur allgemein als die „unkörperlichen Mächte des Himmels“, oder ähnlich eingeführt³ oder mit Namen-

¹ Εὐχολόγιον 225. 226. 337. 352. 358. 408. 409. 416. 418. 451. 480. 484.

² A. a. O. 341. 343. 351. 354. 414. 425. 450.

³ A. a. O. 343. 433. 456. 453. 472.

nennung der Erzengel Michaël und Gabriël ¹. Von Heiligen wird mehrfach der Täufer Johannes ², je einmal der Apostelfürst Petrus ³ und der "Apostel und Martyr", Barnabas ⁴ neben der Muttergottes ausdrücklich genannt. Dieselbe Auszeichnung kann dem Tagesheiligen zuteil werden ⁵ und wird vielleicht um eines speziellen Zusammenhanges ihrer Namen mit magisch bannenden Gebetsformeln willen einmal den Martyrern Tryphon, Eustathios und Julianos ⁶, ein anderes Mal dem Martyr Kyprianos und dem hl. Nikolaos von Myra ⁷, ein drittes Mal dem Apostel Matthias und den Martyrern Agapetos, Prokopios und Philetas zuteil ⁸. Dass man ja den Zusammenhang, in welchem alles dies mit Exorzistischem steht, nicht vergesse, wird endlich neben der Fürbitte der Heiligen gelegentlich u. zw. sofort nach der Nennung der Muttergottes die Macht des Kreuzes angerufen: *δυνάμει τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ* ⁹.

Geradezu zu wirklichen Allerheiligenlitaneien ziemlich erheblichen Umfangs ist das Ganze in der Hauptoration der "kleinen Wasserweihe" ¹⁰ und in einem Gebete der ephesinischen Sieben Schläfer gegen Schlaflosigkeit ¹¹ angewachsen. *Ἐπίσκεψαι ἡμῶν, ἅγιε, τὴν ἀσθένειαν καὶ ἴασαι ἡμῶν τὰς νόσους ψυχῆς καὶ σώματος τῷ ἐλέει σου, πρεσβείαις* führt das Gebet der Wasserweihe diese Litanei ein. *Ἐπιφάνηθι ἐπὶ τὸν δοῦλόν σου (τόνδε) καὶ ἐπίσκεψαι αὐτὸν ψυχῆ καὶ σώματι δυσωπούμενος ὑπὸ* sagt entsprechend das andere Formular. Die Muttergottes steht natürlich an der Spitze der Reihe. Auf die Engel, bei welchen Namen nicht genannt werden, folgen Johannes der Täufer, die wieder nicht im einzelnen mit Namen genannten Apostel, dann die "Väter", "Lehrer", und Bischöfe, als deren Vertreter Basileios, Gregorios von Nazianz, Chrysostomos, Athanasios, Kyrillos von Alexandria, Nikolaos von Myra und

¹ A. a. O. 351.

² A. a. O. 343. 351. 354.

³ A. a. O. 342.

⁴ A. a. O. 37.

⁵ A. a. O. 331. 341. 343. Entsprechend wird in einem Weihegebet *ἐπὶ καθιερώσει Ἀντιμινσίων* gesagt: *πρεσβείαις τῶν ἁγίων ὧν ἠύδακσας τὴν ἀπόθεσιν τῶν λειψάνων ἐν τούτῳ τῷ σεπτῷ θυσιαστηρίῳ σου γενέσθαι.*

⁶ A. a. O. 341.

⁷ A. a. O. 331.

⁸ A. a. O. 354.

⁹ A. a. O. 341. 343. 351. 354.

¹⁰ A. a. O. 213 f.

¹¹ A. a. O. 343 f.

Spyridon „der Wundertäter“, angerufen werden. Von den nun folgenden Martyrern nennt das Gebet der Wasserweihe mit Namen nur Georgios und Demetrios, dasjenige gegen Schlaflosigkeit vor ihnen ausserdem den Protomartyr Stephanos und hinter ihnen noch Theodoros. Den Schluss machen die „wundermächtigen“, ἀνάργυροι Kosmas und Damianos, Kyros und Joannes, Panteleemon und Hermolaos, Sampson und Diomedes, Thallalaos und Tryphon, denen noch der Tagesheilige beizufügen ist. Ein vorletztes Paar hat an Mokios und Aniketos hier nur das Gebet der Wasserweihe, wie es schon hinter der Anrufung der Muttergottes diejenige der Macht des Kreuzes einfügt. Auch gedenkt dieses vor der letzten Namensgruppe der θεοπάτορες Joachim und Anna, während das Gebet der Sieben Schläfer die heiligen Asketen und mit Namen Antonios, Euthymios, Sabbas, Theodosios den Koinobiarchen, Onuphrios, Arsenios und Athanasios vom Athos anruft¹. Wir haben hier schon rund ebensoviel oder noch mehr Einzelnamen als die römischen *litaniae* in derjenigen Form aufweisen, in welcher sie am Karsamstag und an der Pfingstvigil rezitiert werden, nicht viel weniger, als ihre vollere Gestalt zur Zeit, als Gregor d. Gr. die *litanía maior* schuf, enthalten haben kann. Besonders beachtenswert ist es sodann noch einerseits, dass in dem Gebet gegen Schlaflosigkeit der Anrufung der Heiligen wie in den römischen *litaniae* ein trinitarisches Gebetsstück vorangeht: Ἰησοῦ Χριστέ, τὸ ἐπιπόθητον ὄνομα σὺν τῷ ἀνάρχῳ σου Πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθῷ καὶ ζωοποιῷ σου Πνεύματι. Andererseits verdient es alle Aufmerksamkeit, dass in dem Gebet der Wasserweihe auf die Allerheiligenlitanei eine inhaltlich sich aufs innigste mit C. berührende allgemeine Fürbitte folgt. Wir sind hier im Orient einmal gewissermassen Augenzengen davon, wie eine von Hause aus exorzistische Akklamationenreihe und das allgemeine Kirchengebet mit einander zusammenwachsen, und wir können den Analogieschluss wagen, dass dem nämlichen Vorgang in Rom das Formular der *litaniae* seinen Ursprung verdankt.

¹ Eng verwandt mit diesen beiden ist ein etwas kürzeres drittes Formular, das sich a. a. O. 191 im Ritus der Krankenoelung findet und nach der Muttergottes und den Engeln die Macht des Kreuzes, den Täufer, die Heiligenklassen der Apostel, Martyrer und « Väter », mit Namen die ἀνάργυροι u. zw. in Uebereinstimmung mit dem Gebet der Wasserweihe, Joachim und Anna und « alle Heiligen » anruft.

Kirche für ihr Kind an dessen Sterbebett und offenem Grabe kämpft. Schon die liturgische Dichtung eines Andreas von Kreta hat ihn ähnlich wie der deutsche Altmeister vorgestellt, wenn sie den Sterbenden klagen lässt¹: Ἴδου ἐφίστηκεν ὄχλος τῶν πονηρῶν πνευμάτων κατέχοντες τῶν ἐμῶν ἀμαρτιῶν ἐγγραφάς καὶ κράζουσι σφοδρῶς ἐκζητοῦντες ἀναιδῶς τὴν ταπεινὴν μου ψυχὴν. Es ist begreiflich, dass in diesem Kampfe die Kirche dieselben Waffen gegen die feindlichen Mächte anwendet, mit denen sie diesen sonst entgegentritt.

Die abendländische *commendatio animae* ist dessen klarstes Zeugnis. Die Teile A und B der *litaniae* in abgekürzter und sachgemäss abgeänderter Form eröffnen sie. Und noch dreimal klingt hier weiterhin die Weise von A an: in dem grossartigen liturgischen Scheidegruss *Proficiscere anima christiana*, im Anfang der Oration *Commendo te omnipotenti Deo* und in dem Schlussgebet *Delicta iuventutis et ignorantias eius*. Ueberall werden in durchaus litaneimässiger Weise alle verschiedenen Klassen der himmlischen Geister und der Heiligen eingeführt. In ihrem Namen wie im Namen der drei göttlichen Personen mag der mit dem Tode Ringende aus dieser Welt scheiden. Sie werden aufgefordert, die Seele des Abgeschiedenen im Jenseits zu empfangen, für sie zu flehen. Im dritten Gebetsstück werden der Erzengel Michael und die Apostel Petrus, Paulus und Johannes auch mit Namen genannt.

Im Orient haben wir dem etwas völlig Gleichartiges und gleich Grossartiges allerdings mindestens vorläufig nicht an die Seite zu stellen. Die nichtgriechische Sterbe- und Totenliturgie ist hier noch zu wenig bekannt. In den funeralen Schichten griechischer Liturgie hat die klassische Prosa altchristlichen Gebetes beinahe vollständig der Romantik einer byzantinischen Dichtung weichen müssen, in der, mit christlichem gemischt, auch reichlich althellenisches Gedankengut fortlebt. Nicht um ein Gebetswort bittet da bezeichnender Weise der Sterbende die Ueberlebenden, sondern um ein Gedächtnis in heiligem Gesang². Doch selbst diese Dichtung bewahrt wenigstens vereinzelte Anklänge an die Weise der abendländischen *commendatio*. So lässt Andreas von Kreta den Sterbenden in zwei aufeinanderfolgenden Strophen den Erzengel Michael und die Muttergottes anrufen³ und legt ihm einen formal

¹ Ἀγιασματάριον τὸ μέγα. Venedig 1887. 177.

² A. a. O. 250 (Ἄλλὰ μνήαν ποιεῖτέ μου μετ' ὄψεως).

³ A. a. O. 178 f.

durchaus an diejenigen der *commendatio* erinnernden Katalog von Heiligenklassen in den Mund ¹: Θεός οὐκ ἔστι ἐμοῦ μνησθήσεται, οὐδέ πλεθὺς Ἀγγέλων, Ἀρχαγγέλων ὁμήγουρις, Προφητῶν, Ἀποστόλων ὁ σύλλογος, πλήθη τε τῶν Μαρτύρων, πάντων δικαίων τε. An einer anderen Stelle, in den Gesängen zum Begräbnis eines Mönches, dient ein solcher Katalog zur Umschreibung des Ortes der Ruhe und Seligkeit, an welchem der Seele des Heimgegangenen eine Stätte gewünscht wird ²: Ὅπου τῶν Προφητῶν ὁ χόρος, τῶν Ἀποστόλων καὶ Μαρτύρων τὰ τάγματα καὶ πάντων τῶν ἀπ' αἰῶνος δικαιωθέντων..... ἐκεῖ τὸν ἐν πίστει κοιμηθέντα ἀνάπαυσον. Derartige berührt sich dann auch inhaltlich aufs nächste mit den abendländischen Parallelen. Syrische Begräbnisgesänge der Maroniten zählen sogar in gleichem Zusammenhang nicht nur Heiligenklassen sondern auch einzelne Heiligennamen auf ³. Die Apostel Petrus und Johannes, welche auch die römische Oration *Delicta iuventutis et ignorantias eius* namentlich erwähnte, mögen der Seele des Entschlafenen entgegenkommen, so wünscht man hier ⁴. Mit denselben oder mit allen „zwölf Aposteln“, mit Abraham, Isaak, Jakob, mit Hanna der Tochter Phanuels, mit Susanna, Elisabeth, der Muttergottes und der Sünderin, die Jesu Füße salbte und mit ihren Tränen benetzte, wird ihr Gemeinschaft erbeten ⁵. Moses, heisst es, und alle Propheten, Josua, Zacharias und König David möge sie schauen ⁶.

Mit besonderer Klarheit tritt uns aber die funerale Allerheiligenlitanei vollends in koptischen Denkmälern entgegen. Ich meine Grabinschriften, welche die drei göttlichen Personen, Engel und alt- wie neutestamentliche Heilige zu Gunsten des Toten anrufen. Benigni hat zuerst auf die Bedeutung dieser Stücke hingewiesen und ein Florilegium solcher zusammengestellt ⁷. Weiteres Material ist nun in Crums *Coptic Monuments* unter N^{oo} 8319, 8320, 8376, 8379, 8710 notiert. Das von Benigni vorgelegte enthält Reihen von bis 25 Akklamationen. Es erscheinen die Heiligenklassen der Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer und der als „un-

¹ A. a. O. 180.

² A. a. O. 220.

³ Sie sind gedruckt im Anhang des *Officium feriale iuxta ritum ecclesiae Syrorum Maronitarum* (Propaganda-Ausgabe). Rom 1863.

⁴ A. a. O. .

⁵ A. a. O.     f.

⁶ A. a. O. .

⁷ *Spicilegium Copticum*. Rom 1899. II. *Litaniae defunctorum copticae*.

sere grossen Männer „ eingeführten Asketen. Die Erzengel Michaël und Gabriël, die alttestamentlichen Heiligen Henoch und Jeremias, die Stammeltern Adam und Eva bezw. Zoë, die hier immer einfach als „ heilige Maria „ bezeichnete und niemals an die Spitze der Heiligenreihe gestellte Muttergottes und die Sibylle werden am häufigsten mit Namen genannt. Die angerufenen Martyrer und Asketen gehören mit der einzigen Ausnahme des hl. Georgios Aegypten selbst an. Mehr als ein einziges Mal begegnen von ihnen Apollon, Anub, Makários und Phoibos.

Bruder und Bild des Todes ist endlich der Schlaf. Alles offizielle altkirchliche Abendgebet legt dem Betenden den Vergleich des einzelnen Tagesabends mit dem zukünftigen Lebensabend nahe. Als das echtste Element des Dämonischen gilt überdies jedem naiven Empfinden das Dunkel der Nacht. Christliche Naivität erblickt zumal in Alpdrücken, in aufgeregten und schreckhaften Träumen, in den unfreiwilligen nächtlichen Regungen des Geschlechtslebens das Ergebnis unmittelbarer Einflüsse des bösen Feindes. So erklärt sich unschwer die Tatsache, dass Exorzistisches durchweg den letzten Teil des kirchlichen Tagesoffiziums durchzieht. Die bösen Mächte will, bevor der Beter sich zur Nachtruhe niederlegt, das Gebet bannen, wie es sie bannen will am Lager des Sterbenden oder an der Gruft des Toten. Der Hymnus der römischen Komplet giebt Gedanken dieses Kreises einen klassischen Ausdruck: *“ Procul recedant somnia * Et noctium phantasmata * Hostemque nostrum comprime, * Ne polluantur corpora „*. Aber aus allen anderen Riten des Ostens und Westens liessen sich kaum minder schlagende Belege für die Sache beibringen.

Exorzistischen Charakter trägt es mithin zweifellos wieder, wenn im kirchlichen Abendgebete litaneimässige Anrufungen aller Heiligen erscheinen. Zwei verschiedene Gebete des griechischen ἐσπερινός¹ gehören zunächst hierher. Die Muttergottes, die Macht des Kreuzes, die Engel, Johannes der Täufer, die Heiligenklassen der Apostel, Martyrer und „ Väter „, die drei „ ökumenischen Lehrer „ Basileios, Gregorios von Nazianz und Johannes Chrysostomos, Nikolaos von Myra, Joachim und Anna werden in beiden angerufen. Das erste, welches wieder wie die Heiligenaufufungen des Gebetes der „ kleinen Wasserweihe „ von allgemeinen Fürbitten gefolgt wird, fügt noch den Ortsheiligen, das zweite den μεγαλομάρ-

¹ Εὐχολόγιον 17 (Σῶσον ὁ θεός u. s. w.) und 19 (Δέσποτα πολυέλεε u. s. w.).

της Georgios und den Tagesheiligen hinzu. Ferner ist hier auf ein Formular in der Mitte des ἀπόδειπνον μέγα zu verweisen ¹. Πρέσβευε (bezw. πρεσβεύσατε) ὑπὲρ ἡμῶν ἀμαρτωλῶν lautet der Refrain in fünf Gliedern des mit den Worten: Παναγία δέσποινα, θεοτόκε Beginnenden. Die Gottesmutter, Engel und Erzengel, der Täufer Johannes, Apostel, Propheten und Martyrer, endlich "Väter, Hirten und Lehrer des Erdkreises", werden in diesen Gliedern angerufen. Eine Anrufung der Macht des Kreuzes bildet den Schluss. Nächst verwandt mit diesen griechischen Texten ist sodann ein ungleich zahlreichere einzelne Heiligennamen aufführendes Stück am Schluss der (nestorianisch-)ostsyrischen Vesper ². Hier wird in einem ersten Absatz angerufen das fürsprechende Gebet der allerseligsten Jungfrau, die Macht des Kreuzes und die Fürbitte Johannes des Täufers, in einem zweiten diejenige der nicht mit Namen genannten Apostel und Evangelisten sowie der Martyrer im allgemeinen, in einem dritten diejenige des Apostels Thomas und der hll. Addai und Mâr(j) als der "Lehrer des Orients", des Protomartyrs Stephanos, der hll. Šem'ôn bar Šabbâ'ê, Ja'qûb (von Nisibis!), Aφrêm, Georgios, Kyriakos, Peθjôn, Hôrmîzd, Eugenios und seiner ganzen geistigen Familie d. h. aller heiligen Asketen des Orients, der hl. Barbara, der Mutter der makkabäischen Brüder mit ihren Söhnen und "aller Martyrer und Heiligen des Herrn". Der im Kreise exorzistischen Gebetes heimische Zweck des Ganzen wird am Ende des Formulares ausdrücklich angegeben: die Bewahrung "unserer Leiber und unserer Seelen vor dem Bösen und allen seinen Gewalten".

Zu solchen — wir können vielleicht sagen, vespertinalen — Allerheiligenlitaneien des Orients stellt sich nun schliesslich die syrisch-melchitische, die ich nach der Hdschr. *Vat. Syr.* 77, einem syrisch-melchitischen Horologion, hier zum Abdruck bringe. Auch sie findet sich in der — wesentlich mit dem griechischen ἀπόδειπνον μέγα übereinstimmenden — Komplet und entspricht nach Stellung und Aufbau genau dem Παναγία δέσποινα, θεοτόκε, πρέσβευε u. s. w. Ja sie ist gar nichts Anderes als eine Erweiterung dieses griechischen Formulares vor allem durch Einfügung zahlreicher einzelner Heiligennamen. Ich glaube aber, dass gerade diese ihre Unselbständigkeit, dass, mit anderen Worten, die leichte Durch-

¹ Ὁρολόγιον τὸ μέγα (Propaganda-Ausgabe). Rom 1876. 113.

² *Breviarium Chaldaicum* — aller drei Bände.

sichtigkeit ihrer Entstehung ihr einen gewissen Wert für die Litaneiforschung verleiht. Wir konnten im Orient genau beobachten, wie von Hause aus selbständige Stücke von der Art von A und C der römischen *litaniae* äusserlich aneinanderwachsen. Wir können hier in demselben Orient nicht minder genau beobachten, wie ein Stück von der Natur von A, ursprünglich wesentlich nur aus Anrufungen von Heiligenklassen bestehend, durch Einfügung von Heiligennamen erweitert wird. Wir werden auch hier einen Analogieschluss für die abendländischen Verhältnisse wagen und die bestimmte Vermutung aussprechen dürfen, dass durch denselben Prozess, durch welchen das syrische-melchitische Formular aus dem griechischen hervorging, A aus einer in exorzistischem Gebete heimischen Aufzählung von blossen Heiligenklassen hervorgegangen sei. Eine solche zusammen mit einer dem *Christe audi nos* und dem folgenden trinitarischen Stück der *litaniae* entsprechenden Einleitung hat ja in der Tat des *Rituale Romanum* in einem Gebet seines Exorzismusformulars über Besessene erhalten: "*Imperat tibi maiestas Christi. Imperat tibi Deus Pater. Imperat tibi Deus Filius. Imperat tibi Deus Spiritus Sanctus. Imperat tibi sacramentum crucis. Imperat tibi fides Apostolorum Petri et Pauli et ceterorum sanctorum. Imperat tibi Martyrum sanguis. Imperat tibi continentia Confessorum. Imperat tibi pia Sanctorum et Sanctarum omnium intercessio*". In den griechischen ἐξορκισμοί unter dem Namen des Basileios sind wir dem Grundstock von Teil B der *litaniae* in seiner ursprünglichen Funktion begegnet. In seiner ursprünglichen Funktion zeigt uns den Grundstock von A dieser Text Roms selbst, der in der Anrufung des "*sacramentum crucis*" eine besonders beachtenswerte Einzelübereinstimmung mit einer grossen Zahl der von uns zusammengestellten orientalischen Parallelen aufweist.

Es bleibt nichts im wesentlichen Bilde der römischen *litaniae* übrig, das sich als etwas Anderes erwiese denn als ein dem Orient sowohl wie dem Abendland bekannter Zug gemeinchristlichen Gebetes. Möchte diese Erkenntnis für alle künftigen Untersuchungen des Litaneienproblems massgebend sein. Sie verdient es. — Und nunmehr unser syrischer Text selbst!

Er ist abgesehen von der griechischen Rezension der Kyprianosgebete weitaus der namenreichste ähnliche Text der bislang auf orientalischem Boden bekannt wurde. Ja mit seinen über 60 Heiligennamen bietet er in dieser Richtung noch mehr als selbst

den $\mu\nu\eta\mu\eta$ -Daten angemerkt. Die Grundlage dieser Angaben bilden die Lektionarien *Vat. Syr.* 19, 20 und 21, der Heiligenkalender mit Festtroparien in *Vat. Syr.* 77 selbst und die Troparien- und Kondakiensammlung in *Berlin Sachau 128* fol. 1 r^o-107 v^o. Um einen Vergleich mit dem oben gesichteten Material zu erleichtern sind mit * in der Uebersetzung diejenigen Namen bezeichnet, welche überhaupt in demselben vorkommen. K bzw. S oder E hinter den Namen in Parenthese verweist dagegen näherhin auf ihr Vorkommen in den Namenreihen der griechischen Kyprianosgebete, in der griechischen Litanei N^o 4 bei Schermann (*R. Q. S.* XVII 337 f.) oder in den Allerheiligenlitaneien der „kleinen Wasserweihe“, bzw. des Gebetes gegen Schlaflosigkeit im griechischen Euchologion:

Omnino sancta domina nostra *Dei genitrix (KSE) supplicare pro nobis peccatoribus.

Exercitus coelestium angelorum et archangelorum supplicamini pro nobis peccatoribus.

5 Sancte domne *Joannes baptista (KSE) propheta et nunti et (prae)cursor supplicare pro nobis peccatoribus.

Prophetae Dei *Moyses (K) et *Elia (K)¹ et Isaia² et Abacuc³ et *Daniel (K)⁴ et omnes prophetae supplicamini pro nobis peccatoribus.

10 Sancti apostoli domne *Petre (KS) et *Paule (KS), *Joannes (S)⁵, Matthae⁶, Luca⁷, *Marce⁸, Andrea⁹, Bartholomae¹⁰, Jacobi¹¹, Philippe¹², *Thoma¹³ et omnes apostoli supplicamini pro nobis peccatoribus.

15 Sancti martyres domne *Stephane (KE)¹⁴, *Georgi (KSE)¹⁵, *Theodore (KE)¹⁶, *Sergi et Bacche (KE)¹⁷, *Cosma et

¹ 20 Juli. — ² 9 Mai, zusammen mit Ezechiel 3 April, mit «seinem Vater» Amos 15 Juni. — ³ 2 Dezember. — ⁴ 17 Dezember. — ⁵ 26 September. — ⁶ 16 November. — ⁷ 18 Oktober. — ⁸ 25 April. — ⁹ 30 November. — ¹⁰ 11 Juni und 24 August. — ¹¹ (Alphaei) 9 Oktober. — ¹² 14 November. — ¹³ 6 Oktober. — ¹⁴ 27 Dezember und Uebertragung der Reliquien 2 August. — ¹⁵ 23 April. — ¹⁶ (στρωατηλάτης) 8 Juni — ¹⁷ (Beide) 7 Oktober.

Damiani (KSE) ¹, *Demetri (KSE) ², *Cyriace (K) ³, Joannes, *Procopi (S) ⁴, *Panteleemon (KSE) ⁵, *Hermolae (K) ⁶, et omnes sancti martyres supplicamini pro nobis peccatoribus.

Summi sacerdotes *Basili (KSE) ⁷, *Gregori (KSE) ⁸,
⁵ *Joannes Chrystome (KSE) ⁹, Joannes misericors ¹⁰, *Epiphani (KS) ¹¹, *Nicolae (KSE) ¹², *Babylla (K) ¹³, Cypriane ¹⁴, Cyriace ¹⁵, *Ignati (K) ¹⁶ supplicamini pro nobis peccatoribus.

Pii patres *Simeon archimandrita (K), *Simeon stylyta (K) ¹⁷, Daniel ¹⁸, domne *Sabba (KE) ¹⁹, *Chariton (K) ²⁰,
¹⁰ *Macari (KE) ²¹, *Antoni (KE) ²², Pachomi ²³, *Ephraem Syre (K) ²⁴, *Onuphri (E) ²⁵, *Theodosi (KE) ²⁶, *Arsenie (KE) ²⁷, supplicamini pro nobis peccatoribus.

Sanctae mulieres *Thecla (KS) ²⁸, *Barbara (KS), *Iuliana (K) ²⁹, 'phthimia (?), *(Eu)praxia (K) ³⁰, Melania ³¹,
¹⁵ *Maria (K) ³², *Catharina (KS) ³³, *Shamunith et septem eius filii (K) ³⁴ supplicamini pro nobis peccatoribus.

Omnes sancti et sanctae et pii et piae, quorum memoriam fecimus aut non memoriam fecimus, supplicamini pro nobis peccatoribus.

²⁰ Ne dereliqueris nos, domine Deus meus, neve elongaveris a nobis virtutem magnam victricis crucis tuae. Deus, propitius esto nobis peccatoribus et miserere nobis.

¹ (Beide) 1 November und 1 Juli (angeblich verschiedene Heiligenpaare. Vgl. Nilles a. a. O. 198 ff.). — ² 26 Oktober. — ³ (Mit Julitta) 15 Juli. — ⁴ 8 Juli. — ⁵ 27 Juli. — ⁶ 26 Juli. — ⁷ 1 Januar. — ⁸ 25 Januar. — ⁹ 13 November. Uebertragung der Reliquien 27 Januar. — ¹⁰ (Eleemosynarius von Alexandria) 12 November. — ¹¹ (Von Kypros) 12 Mai. — ¹² 6 Dezember. — ¹³ 4 September. — ¹⁴ (Mit Justina d. h. der Antiochener) 2 Oktober. — ¹⁵ Ein Patriarch von Konstantinopel bei Nilles (I 311) zum 30 Oktober ist den syrisch-melchitischen Quellen fremd. Etwa Verwechslung mit dem Anachoreten am 29 September? — ¹⁶ 20 Dezember. Uebertragung der Reliquien 29 Januar. — ¹⁷ (Gewiss in diesem syrischen Dokument der Aeltere) 1 September. — ¹⁸ (Der Stylite) 11 Dezember. — ¹⁹ 5 Dezember. — ²⁰ 28 September. — ²¹ 19 Januar. — ²² 17 Januar. — ²³ 15 Mai. — ²⁴ 28 Januar. — ²⁵ 12 Juni. — ²⁶ 11 Januar. — ²⁷ 8 Mai. — ²⁸ 24 September. — ²⁹ Beide oder Barbara allein 4 Dezember. Juliana allein 21 Dezember. — ³⁰ 12 Januar. — ³¹ (Die Aeltere) 31 Dezember. — ³² (Aegyptiaca) 1 April. — ³³ 24 November. — ³⁴ (Die Makkatäer und ihre Mutter) 1 August.

Zwei Worte als Nachtrag zu der Einleitung, welche ich dem vorstehenden kurzen Texte vorausschickte und welche in einer doppelten Hinsicht Gefahr laufen könnte, sich dem Vorwurf der Unvollständigkeit ausgesetzt zu sehen:

1. Die gewaltige Bedeutung des exorzistischen Elementes für das altchristliche Gebet hat bereits Michel in seinen Forschungen über *Gebet und Bild in frühchristlicher Zeit* (Leipzig 1902) ans Licht gestellt. Wir berühren uns im Grunde der Dinge auf Schritt und Tritt, am augenfälligsten bezüglich der orientalischen Parallelen zu B der römischen *litaniae*. Meine Auffassung vom Zusammenhange von A und B dieses Formulares mit dem Exorzistischen hatte sich indessen bereits gebildet, bevor seine von der sepulkralen Malerei der ersten christlichen Jahrhunderte auf jenes Element zurückführende Schrift erschien. Ich glaubte darum der gemeinsamen Sache hier am besten durch Ignorierung seines Gedankenganges zu dienen. Völlig unabhängig von einander geführt, dürften unsere von verschiedenen Ausgangspunkten aus die nämliche Wurzel aufdeckenden Untersuchungen sich wohl am wirksamsten gegenseitig stützen.

2. Aus wesentlich anderem Grunde, doch nicht weniger bewusst und absichtlich habe ich darauf verzichtet, in den Rahmen der Betrachtung eine ausgedehnte Schicht liturgischer Poësie des christlichen Orients einzubeziehen, für welche Anrufung der Muttergottes, bezw. auch des Täufers und zahlreicher Heiligenklassen charakteristisch ist. Aus der griechischen Παρακλητικὴ ἤτοι Ὀκτώηχος ἢ μεγάλη gehören hierher vor allem die κανόνες εἰς πάντας τοὺς Ἁγίους der Samstag. Auch auf Troparien des ἑσπερινός (Ὁρολόγιον τὸ μέγα. Rom 1876. 104) ist auf griechischem Gebiete beispielshalber zu verweisen. Auf nichtgriechischem seien in gleichem Sinne *ba'ûthé* genannte Hymnen des syrisch-antiochenischen Ferialbreviers angeführt, die sich in den „allen Martyrern „ oder richtiger „allen Heiligen „ gewidmeten Bestandteilen desselben finden. Vgl. meine Aufsätze im *Katholik* LXXXII 2. 401-427. 538-550. LXXXIII 1. 43-54. über *Das „syrisch-antiochenische „ Ferialbrevier*. Mit dem Urgrund des Exorzistischen hat derlei keinen Zusammenhang mehr. Nicht an dem prosaischen Gebetstext der *litaniae*, sondern gleichfalls an poëtischen Stücken, den Hymnen abendländischer Breviere in Vesper, Matutin und *Laudes* des Festes *Omnium Sanctorum* (1 November), hat es seine Parallelen.